

Abendandacht vom 29. Januar 2013 im Hotel Hari, Adelboden		A039
Text	1Kor 1,18-31	
Thema	Auf Mittelmeerkreuzfahrt – Unterwegs mit den Aposteln (4/7)	

Korinth: Weisheit und Weisheit

Korinth: Mit unserer heutigen Schiffsreise ist ein besonderes Erlebnis verbunden: Vom Ioni-schen Meer aus fahren wir in den Golf von Korinth. Die Stadt Korinth liegt auf dem Isthmus, einer Landenge, die das griechische Festland mit der Halbinsel Peloponnes verbindet (vgl. dazu die Bibelstunde vom 28. Oktober 2011). Diese Landenge passieren wir, indem wir mit unserem Kreuzfahrtschiff durch den 6,3km lan-gen Kanal von Korinth fahren (im 19. Jh. er-baut). Er führt uns in den Saronischen Golf, über den wir morgen die Ägäis erreichen wer-den. In der Antike hätten wir unser Schiff vor-übergehend verlassen müssen. Es wäre über den „Diolkos“, einen Schiffkarrenweg mit ge-pflasterten Steinschienen, gezogen worden, um auf der anderen Seite des Isthmos wieder ein-gewassert zu werden.

Aufgrund dieser besonderen Lage hatte die Stadt Korinth – eine wichtige Drehscheibe im Mittelmeerhandel - zwei Häfen: Lechaion im Westen und Kenchräa im Osten (vgl. Apg 18,18; Röm 16,1). Auch in politischer Hinsicht hatte Korinth - neben Athen und Sparta – durchaus ein Wörtchen mitzureden. Eine erste Blütezeit erlebte die Ortschaft im 5. Jh. v. Chr. Später fiel sie den Römern zum Opfer, die Korinth 146 v. Chr. eroberten und zerstörten. Während hun-dert Jahren blieb ein Trümmerhaufen zurück, bis Julius Caesar kurz vor seiner Ermordung (44 v. Chr.) den Befehl erteilte, die Stadt als römi-sche Kolonie für Freigelassene wieder aufzu-

bauen. Siebzehn Jahre später machte Kaiser Augustus den Ort zur Hauptstadt der römischen Provinz Achaja, die Mittel- und Südgriechen-land sowie zahlreiche Inseln umfasste.

Paulus besucht Korinth auf seiner zweiten und dritten Missionsreise. Zwischen 50 und 52 n. Chr. hält er sich anderthalb Jahre lang in der Hafenstadt auf. Im Frühling 54 n. Chr. schreibt er der von ihm gegründeten Gemeinde von Ephesus aus den ersten Korintherbrief.

1Kor 1,18-31: *Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren gehen; uns aber, die wir gerettet werden, ist es eine Gotteskraft; denn es steht geschrieben: „Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Ver-stand der Verständigen will ich verwerfen.“ Wo ist der Weise, wo der Schriftgelehrte, wo der Wortgewaltige dieser Weltzeit? Hat nicht Gott die Weisheit dieser Weltzeit zur Torheit ge-macht? Denn weil die Welt durch [ihre] Weis-heit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, ge-fiel es Gott, durch die Torheit der Verkündigung diejenigen zu retten, die glauben.*

Während nämlich die Juden ein Zeichen fordern und die Griechen Weisheit verlangen, verkündi-gen wir Christus den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis, den Griechen eine Torheit; denen aber, die berufen sind, sowohl Juden als auch Griechen, verkündigen wir Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen. Seht doch

Abendandacht vom 29. Januar 2013 im Hotel Hari, Adelboden		A039
Text	1Kor 1,18-31	
Thema	Auf Mittelmeerkreuzfahrt – Unterwegs mit den Aposteln (4/7)	

eure Berufung an, ihr Brüder! Da sind nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme; sondern das Törichte der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen; und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, und das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, damit sich vor ihm kein Fleisch rühme. Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht worden ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, damit es geschehe, wie geschrieben steht: „Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn!“

Dass Paulus in seinem Brief an die Korinther über die Weisheit spricht, ist kein Zufall. Unzählige griechische Philosophen haben sich zu diesem Thema Gedanken gemacht. Wann ist ein Mensch weise? In unserem Abschnitt stellt uns Paulus zwei Arten von Weisheit vor. Tragen wir gemeinsam zusammen, was uns Paulus über diese beiden Arten der Weisheit sagt.

1. Die Weisheit dieser Welt: Die erste Art von Weisheit wird in Vers 20 als Weisheit „dieser Weltzeit“ bezeichnet. Es ist die Weisheit, die auf dieser Erde in den Augen der Menschen etwas gilt. Doch mit Hilfe dieser Weisheit können wir nicht zu Gott finden (V. 21): *Durch ihre Weisheit hat die Welt Gott in seiner Weisheit nicht erkannt.* Weshalb ist dies so? Vom Sündenfall – der Auflehnung des Menschen gegen Gott – und seinen Folgen ist der ganze Mensch betroffen: seine Gefühle, sein Wille, sein Handeln, – und auch sein Denken. Die Sünde hat den Menschen durch und durch verdorben.

Deshalb ist es dem Menschen nicht möglich, aus sich selbst heraus zu Gott zurückzufinden. Wer sich allein auf seinen Verstand verlässt, wird deshalb verloren gehen (V. 18). Gott macht die Weisheit der Weisen zunichte. Den Verstand der Verständigen verwirft er (V. 19). Denn auch Weisheit und Verstand haben ihre Aufgabe verfehlt, Gott die Ehre zu geben.

Wer gehört zu dieser Gruppe von Menschen, die ein derart hartes Urteil über sich ergehen lassen muss? Es sind alle, die sich auf ihre eigene Vernunft verlassen. Zu ihr gehören sowohl Juden als auch Griechen (V. 22). Es gehören „Schriftgelehrte“ – profunde Kenner der Bibel – und „Wortgewaltige“ – herausragende Redner – dazu (V. 20). Es gehören viele Weise, Mächtige und Vornehme „nach dem Fleisch“ dazu (V. 26), d.h. Leute, die in den Augen der Menschen weise, mächtig und vornehm erscheinen.

Heisst das, dass keine klugen Leute gerettet werden können? Nein, das heisst es nicht. Paulus selbst war vor seiner Bekehrung ein Phariseer (Phil 3,5), der von den bedeutendsten Gelehrten seiner Zeit unterrichtet wurde (Apg 22,3). Doch Gott hat Paulus in seinem Leben an einen Punkt geführt, wo er merken musste, dass er sich nicht auf seine Weisheit verlassen kann. Er musste sich als Sünder erkennen, der nur durch die Gnade Gottes – nur durch den stellvertretenden Tod und die Auferstehung Jesu – das Heil finden kann. Das ist die grosse Hürde für die Weisen dieser Welt: Dass sie eingestehen müssen, dass die Rettung nicht *in* ihnen, sondern *ausserhalb* von ihnen liegt. Dass

Abendandacht vom 29. Januar 2013 im Hotel Hari, Adelboden		A039
Text	1Kor 1,18-31	
Thema	Auf Mittelmeerkreuzfahrt – Unterwegs mit den Aposteln (4/7)	

sie sich das Heil nicht durch eigene Weisheit oder eigene Leistungen erarbeiten können. Wenn das Heil auf eine Art und Weise zu erreichen wäre, die in dieser Welt Ansehen mit sich bringen würde (V. 22), dann wären sie bestimmt voll dabei. Demgegenüber erscheint ihnen die Tatsache zu einfältig, dass die Rettung durch einen Verachteten kommt, der am Kreuz hängt (V. 23): Dieser Umstand ist den Juden ein Ärgernis, den Griechen eine Torheit. Es entspricht nicht dem, was die Welt als Weisheit anschaut. Die Weisen dieser Welt hätten es gerne, wenn sie im Endeffekt sich und ihre Taten rühmen könnten, anstatt Gott die Ehre zu geben. Doch Gott hat es so eingerichtet, dass „sich vor ihm kein Fleisch rühme“ (V. 29). Es gilt (V. 31): „Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn.“ Ihm allein gebührt die Ehre.

2. Die Weisheit Gottes: Doch Paulus beschreibt uns nicht nur die Weisheit der Welt, sondern auch die Weisheit Gottes. Es ist die wahre Weisheit, weil sie vor ihm bestehen kann. Sie ist ewig, weil sie nicht nur in dieser Weltzeit ihre Gültigkeit hat. Es ist allen Menschen – Juden und Griechen (V. 24) – möglich, sie zu finden. Das Evangelium, die Botschaft von Gottes Liebe in Jesus Christus, gilt allen Menschen. Der Herr bietet allen Vergebung an, unabhängig von den intellektuellen Fähigkeiten eines Menschen. Das schlichte und bedingungslose Vertrauen auf den Herrn Jesus reicht aus (V. 21), das heisst: Wir müssen uns selbst als hilflos und Jesus Christus und sein Werk als vollkommen anerkennen. Jesus hat alles getan, was zu unse-

rer Erlösung notwendig ist. Leider gibt es unter den Weisen, Mächtigen und Vornehmen dieser Welt eher wenige, die diese geschenkte Weisheit Gottes annehmen (V. 26). Sie wollen ihre gesellschaftliche Position und ihr Ansehen nicht aufs Spiel setzen. Denn wer den Herrn Jesus in sein Leben aufnimmt, der muss nur allzu oft erleben, dass ihm viele Möglichkeiten verwehrt bleiben. Unverhofft wird man wie Jesus selbst zu den Verachteten gezählt. Jene Leute, welche die Weisheit Gottes empfangen, gelten in dieser Welt als Törichte, als Schwache, als Unedle, als Verachtete (V. 27-28) oder – wie es Paulus am Schluss dieser Aufzählung treffend auf den Punkt bringt: als „das, was nichts ist.“

Dafür wird den Gläubigen das unansehnliche Wort vom Kreuz zur Gotteskraft (V. 18). Durch die Torheit der Verkündigung erblicken sie im Gekreuzigten ihren Heiland und Erlöser (V. 21.23). In ihm, der den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit ist (V. 23), erkennen sie die wahre Weisheit. Die Weisheit im biblischen Sinne ist eine Person, wie sie uns in Spr 8,22-36 bereits im Alten Testament verheissen ist. Jesus Christus ist diese Weisheit Gottes (V. 24)! Er ist uns von Gott „zur Weisheit gemacht“ (V. 30). Wählen wir ihn oder die Weisheit dieser Welt? Eine Frage, die sich nicht nur an Korinth richtet! Möge uns der Herr die Gnade schenken, dass wir die Weisheit nicht in uns selbst oder in dieser Welt suchen, sondern allein in IHM, Jesus Christus, dem Sohn Gottes. Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Andachten).